

Über Zeckenkrankheiten

Der Hochsommer ist immer auch Hauptzeckenzeit, und so sind Zeckenstiche und Zeckenkrankheiten Themen, die bei Naturfreunden, Eltern, Gartenbesitzern und anderen häufig diskutiert werden. Die Zeckendebatte brachte es sogar in den Niedersächsischen Landtag, und bei einer dortigen Rede im April stellte Sozialministerin Reimann fest, dass für Niedersachsen keine Impfung gegen eine der beiden Zeckenkrankheiten, die FSME, empfohlen wird. Hinter der Abkürzung verbirgt sich „Frühsommer-Meningo-Enzephalitis“, eine Krankheit, die zu Gehirnentzündungen führt und bei der eine Schutzimpfung zur Verfügung steht. Grundlage dieser Äußerung war die Tatsache, dass kein Landkreis in Niedersachsen vom Robert-Koch-Institut als Risikogebiet eingestuft wurde. Zwar traten in Niedersachsen 2017 fünf FSME-Fälle auf (je einer auch im Kreis Celle und Hildesheim), aber damit bleibt die FSME bei uns eine sehr seltene Krankheit.

Es ist interessant, sich die Verteilung der FSME über Deutschland im Verlauf der letzten 20 Jahre anzusehen. Auf der entsprechenden Deutschlandkarte, die jährlich vom Robert-Koch-Institut herausgegeben wird, sieht man 1998 einige Gebiete in Ost- und Nordbayern sowie in Baden, dem westlichen Württemberg und Südhessen als Risikolandkreise markiert. Inzwischen sind Bayern und Baden-Württemberg fast komplett betroffen. Hinzugekommen sind außerdem weitere Regionen in Hessen, Rheinland Pfalz, dem Saarland und vor allem in Thüringen und Sachsen. Die Krankheit hat sich in Süddeutschland ausgebreitet und ist in den Norden gewandert. Ursache ist die Klimaänderung: Die Zecke ist bedingt durch die wärmeren Temperaturen bis auf den Januar ganzjährig aktiv und kann dadurch Viren und Bakterien vorzeitiger und häufiger in Umlauf bringen. Folge ist die Ausbreitung der FSME. Wir müssen davon ausgehen, dass auch Niedersachsen in den nächsten Jahren Risikogebiet wird.

Und wie sieht es aus mit der Borreliose? Nicht in Niedersachsen, aber in Sachsen-Anhalt gibt es eine Meldepflicht für diese Krankheit, die deutschlandweit vorkommt. In den Jahren 2007 bis 2016 ist keine Zunahme zu verzeichnen. Vielleicht lässt sich das auf Niedersachsen übertragen, es wäre schön. Aber es würde nicht überraschen, wenn die Borreliose in den nächsten Jahren häufiger auftreten wird.

Und was tun gegen und bei Zeckenstichen? Und was zur Vorbeugung der FSME?

Die Zecken warten in Gärten, Wiesen oder an Waldrändern an bis zu einen halben Meter hohen Gewächsen auf ihr Opfer. Ein spielendes Kind oder ein Gartenfreund streift sie mit seinem Körper ab, dann wandert die Zecke an einen sicheren Platz, um zu stechen und sich festzubeißen. Gerne mögen sie den Nacken, Körperfalten und aneinander liegende Körperteile. Diese Stellen müssen abends gründlich untersucht werden! Nur einen Teilschutz gegen die Stiche bietet entsprechende Kleidung, auch der Schutz durch Mücken- oder Zeckensprays ist nicht komplett. Ist es zum Stich gekommen, muss die Zecke möglichst rasch entfernt werden. Dabei sind Zeckenzangen oder –pinzetten hilfreich. Die Zecke soll nicht gequetscht werden! Zur Not kann man sie auch mit den Fingernägeln herausziehen. Das

geht alles ohne Arzt. Häufig bleibt bei der Entfernung ein Zeckenrest, meist Teile des Stechapparates, im Körper des Betroffenen. Das ist kein Unglück, der Körper stößt den Zeckenrest innerhalb von einigen Tagen ab. Jeder Zeckenstich sollte beobachtet werden. Entsteht nach drei Tagen bis zu einem Monat ein roter Fleck am Einstichpunkt, typischerweise über 5cm groß, so könnte es sich um eine Borreliose handeln und ein Arzt sollte aufgesucht werden. Zwar ist in Niedersachsen durchschnittlich jede zehnte Zecke mit Borrelien infiziert, zu einer Borreliose kommt es aber nur bei etwa 1% der Zeckenstiche. Eine Impfung gegen Borreliose gibt es nicht. Wie gesagt aber eine gegen FSME. Diese ist sinnvoll bei einer längeren Reise in Risikogebiete. Aber auch dort ist die Chance, nach einem Stich zu erkranken, sehr gering.

Verhältnisprävention

In der Medizin wird unterschieden zwischen Verhaltensprävention und Verhältnisprävention. Die Verhaltensprävention bezieht sich auf das Verhalten eines einzelnen Menschen, mit dem er oder sie einer Erkrankung vorbeugen kann – darüber habe ich eben geschrieben. Verhältnispräventive Maßnahmen sind solche, die das Umfeld betreffen, in der die Person sich aufhält. So ist eine höhere Tabaksteuer eine Möglichkeit, den Einstieg ins Rauchen bei Jugendlichen zu beeinflussen. Die Tabaksteuer ist dabei zielgerichtet ausschließlich auf das Problem „Rauchen“. Wir wissen, dass die menschengemachte Klimaerwärmung eine Zunahme von Zeckenerkrankungen zur Folge hat, und diese sind nur ein Beispiel für viele Krankheiten durch Parasiten. Insofern gehört zu jedem Beitrag, der die Zeckenerkrankungen umfassend darstellen will, der Hinweis, die *Verhältnisprävention* zu berücksichtigen und damit den Kampf gegen die Klimaerwärmung einzubeziehen. Dabei ist das Besondere, dass eine Verlangsamung der Klimaerwärmung nicht nur ausschließlich gegen Zeckenerkrankungen wirkt, sondern bekanntermaßen unzählige von nützlichen und für unsere Erde lebenserhaltenden Effekten hat. Es ist eine Prävention mit *Multiwirkung*. Und deswegen höchst kosteneffektiv. Wir müssen nur verstehen und akzeptieren, dass der Effekt noch nicht morgen spürbar wird. Dazu gehören alle die Maßnahmen, die den CO₂-Ausstoß drastisch reduzieren. Zuerst in Deutschland ein Abschalten aller Kohlekraftwerke, und zwar sofort und nicht erst am Sanktimmerleinstag. Höchste Dringlichkeit ist angesagt. Oder wollen wir weiter kräftig am Ast sägen, auf dem wir sitzen?

Dr. Bernhard Piest, Arzt im Ruhestand